

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4gepalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir zu die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 91.

Mittwoch, den 15. November 1893.

3. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 15. November 1893.

Brettnig. In echt kameradschaftlicher Weise feierte am vergangenen Sonntag im Gasthof zur goldenen Sonne hier selbst der sächsische Militärverein „Saxonia“ sein Siskifest. Mit Einladungen waren die Nachbarn in Dorn und Hauswalde bedacht worden und in nicht geringer Zahl waren erschienen, um damit zu beweisen, dass das Band, welches die genannten Vereine umschließt, immer fester sich gestaltet. Das Fest bestand in Konzert und Ball und im Mittelpunkt dieser beiden Teile stand die patriotische Rede des Vorsitzenden, ferner die Rede des Herrn Tr. Hauptmann, in welcher er die guten Beziehungen, die zwischen den verschiedenen Vereinen bestehen, rühmend hervorhob. Die Worte des Redners, welcher zum Schluß Sr. Majestät des Königs Albert und des deutschen Kaisers gedachte, fanden den wohlverdienten Beifall. Der Gesang der Sachsenhymne folgte hierauf und sehr lebhaft erwartete man die Tanzesweisen. In manchen schon schwach gewordenen Wein wieder lockerten und dem Feste überhaup die richtige Würze gaben. Manche Erinnerungen aus alter militärischer Zeit wurden gepflogen und die Stunden, in denen der Kaufmann die Spende eines Krasses des von Herrnmann viel begehrteten Gerstenkrasses groß heroorrief und als Geber dieses Krasses ein Gönner des Vereins zu nennen ließ, verfloßen für die Meisten ungeheuer rasch.

Brettnig. Die Tabak-Interessenten von Brettnig und Umgegend hielten am Sonntag im Gasthof zum deutschen Abse eine Konferenz besuchte Versammlung ab, zu welcher ein Herr Bodarell aus Dresden anwesend war durch anderweite Beschäftigung in dieser Angelegenheit am Erscheinen gehindert. Herr Bodarell sprach über die Bedeutung des Tabak-Handels in der Provinz Sachsen, besonders in unserm Sachsenlande und unter der die Wichtung einer Redrbelastung des Tabaks, in Gestalt einer Tabakfabriksteuer, einer eingehenden Beleuchtung. Unter Berücksichtigung eines reichen Zahlenmaterials führte derselbe aus, daß, falls der Tabak noch höher mit Steuern belastet werden sollte, die Zahl der Arbeitslosen um Tausende vermehrt werden und die Städte Hamburg, Bremen, der Hauptstadt der Tabakindustrie, dem Ruine entgegen geführt würden. Nicht aber die Tabakindustrie allein, sondern auch die verwandten Zweige, als Lithographen, Holzarbeiter u. s. w. seien durch die unerschreiblichen Notlage ausgezehrt. Es sei daher Aufgabe der Beteiligten, energig Front zu machen gegen eine Mehrbelastung des Tabaks; er empfahl, eine Petition an den Reichstag zu senden, worin man jedwede Steuer-Erhöhung des Tabaks verweigert und schließlich noch die Abschaffung der indirekten Steuern gefordert werden soll. Die Versammlung erklärte sich mit dem Texte der geplanten Petition einverstanden und nahm die schriftliche Mitteilung des Reichstagsabgeordneten Herrn Grafen entgegen, daß man infolge des am Sonntag in Großröhrsdorf stattgefundenen Parteitages unmöglich an der Versammlung beizuwohnen. Er giebt noch die Erklärung ab, gegen die Erhöhung

der Tabaksteuer seine Stimme zu geben. Der Redner erhielt hierauf für seinen Vortrag den lebhaften Beifall. (Wie wir hören, wird derselbe in nächster Zeit Gelegenheit nehmen, in unserem Orte Bericht über den in den kommenden Tagen in Berlin tagenden Kongress der Tabakarbeiter erstatten, zu welchem die Herren Reichstagsabgeordneten Einladungen erhalten haben, um denselben gleichzeitig ein Bild über die Behandlung und Verarbeitung des Tabaks in den Zuchthäusern zu entrollen, ferner auch zu fordern, der Zuchthaus-Arbeit in dieser Branche möglichst Einhalt zu thun.)

Raum durch den Brand ihres Wohnhauses ruiniert, so geht uns die Mitteilung zu, daß die Schmidtschen Eheleute in Dorn, namentlich der Sohn derselben, um etliches ihrer mit vieler Mühe und Ausstrengung getreteten Habe befreit worden sein sollen. Wiederum ein klarer Beweis von der Schlechtigkeit mancher Menschen!

Hauptgewinne 5. Klasse 124. Königl. sächs. Landes-Lotterie. 5. Ziehungstag, 10. November. 15,000 Mark auf Nr. 92383 (C. Mey, Leipzig-Plagwitz). 5000 Mark auf Nr. 2729 42198 57090. 3000 Mark auf Nr. 832 2509 5683 9148 11742 15081 15522 21347 22346 25408 27096 27391 29646 30731 32130 35946 37598 40200 44247 49616 49701 49806 52758 50804 53336 54615 56621 56855 60545 60662 61143 61773 62912 63942 66434 66938 68036 72480 74332 75671 75789 76187 78583 78924 79766 79809 82015 83298 88383 89955 96620.

Hauptgewinne 6. Klasse 124. Königl. sächs. Landes-Lotterie. 6. Ziehungstag, 11. November. 50,000 Mark auf Nr. 9033 (Carl Böttcher-Leipzig). 5000 Mark auf Nr. 13729 39644. 3000 Mark auf Nr. 5087 5398 5717 8136 15479 15684 16617 16743 17447 17478 19364 21632 21844 25283 31830 31869 36675 37153 42416 47950 49732 50494 53776 54494 54826 58222 60473 61125 61987 65863 67022 72019 72961 74410 81353 81521 86724 88170 92270 92336 94079 94679.

Hauptgewinne 7. Klasse 124. Königl. sächs. Landes-Lotterie. 7. Ziehungstag, 13. November. 15,000 Mark auf Nr. 9631 (Dhyme-Leipzig). 5000 Mark auf Nr. 5786 6232 7010 8148 8956 11005 11507 12051 15047 15902 16190 16537 17493 21301 22115 23154 25255 32394 32514 34337 37241 38208 41294 43047 48743 53408 60002 67989 70684 77469 77516 79132 79479 79793 80899 84216 89585 90889 91944 94703 98088 99437.

Die Personalbewegung in den sächs. Landesstraf-Anstalten gestaltete sich im 3. Viertel dieses Jahres wie folgt: In das Zuchthaus Waldheim wurden eingeliefert 155 Personen, entlassen 172. In den fünf Gefängnisstraf-Anstalten Zwickau, Hoheneck, Vogtelsberg, Sachsenburg, Grünhain belief sich die Zahl der Einlieferungen auf 702, und die der Entlassungen auf 725. In den drei Korrekptionsanstalten Hohnstein, Sachsenburg und Waldheim wurden eingeliefert 146 und entlassen 273. Anwesend waren am Schluß des Vierteljahres in Waldheim 1967, in den fünf Gefängnisstraf-Anstalten 2201 und in den drei Korrekptionsanstalten 569 Gefangene. Sämtliche Anstalten beherbergten am 30. September 4737 Sträflinge, gegen 4929 am Beginn des Vierteljahres.

Welche Zunahme die Verwendung der Dampfmaschinen in Sachsen gefunden hat, ergibt sich aus folgenden Zahlen: es fanden sich bei den amtlichen Erhebungen in unserm Lande feststehende Dampfmaschinen 1846: 197, 1856: 550, 1861: 1003, 1878: 4548, 1885: 6244, 1891: 8073. Von den amtlich-laufmannschaftlichen Bezirken wies Anfang 1891 Zwickau die meisten (1211) und Dippoldiswalde die wenigsten (41) feststehenden Dampfmaschinen auf. Unter den Städten des Landes besaß Chemnitz die meisten, nämlich 450 Dampfmaschinen. Trotz der außerordentlich großen Zunahme in der Verwendung der Dampfstraft ist doch der Bedarf an Menschekraft fortwährend im Wachsen geblieben und die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich dementsprechend vermehrt, während man früher von der Vermehrung der Maschinen eine Verminderung der Arbeiterzahl befürchtete.

Nach einer aus Dresden vorliegenden Meldung ist der sozialdemokratische Redakteur Dr. Gradnauer aus der Haft entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

Seitdem bei Santa Croce bei Chiavenna ein Fuß und ein Jadedt des vermissten Dr. v. Süßmilch aus Dresden aufgefunden worden sind, fand man neuerdings nach weiteren Nachforschungen einen menschlichen Kiefer mit sehr schönen Zähnen, wovon einer mit Gold plombiert, ein anderer durchstochen war; ferner fand man die Fingerspitzen der einen Hand. Durch die Polizeidirektion des Kantons Graubünden wurden auch über die Funde verschiedene Personen vernommen. Das Resultat dieser neuen Erhebungen ist jedoch noch nicht bekannt.

Hinsichtlich der Preßbeleidigungen hat das Reichsgericht entschieden, daß einem Zeitungs-Redakteur, der in der Wahrnehmung seiner persönlichen berechtigten Interessen gegen einen vermeintlichen unbefugten Angriff ehrverletzende Veröffentlichungen gegen einen Beamten gerichtet hat, der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs, Wahrnehmung berechtigter Interessen, zusteht, selbst wenn er annehmen konnte, daß er durch Beschwerde bei der vorgesetzten Dienstbehörde gleichfalls Genugthuung erlangen würde.

Recht ärgerlich wurde dieser Tage ein Bauer aus B., welcher in einem Reiner Restaurant einkehrte und sich an einem bereits von drei jungen Herren besetzten Tisch niederließ. Er begrüßte die jungen Leute und setzte sich mit der üblichen Rede „Sie gestatten doch“ nieder. Von seinen drei Tischnachbarn waren aber zwei mit Wesen beschäftigt und einer sah teilnahmslos dabei, so daß weder sein Gruß, noch die Anstandsfrage Beachtung fanden. Dann begann er, wie üblich, vom Wetter zu reden, konnte aber auch damit das Interesse der Dabeisitzenden nicht im Geringsten auf sich lenken. Da auch weitere Anknüpfungsversuche mißlingen und sogar eine, direkt an die Herren gerichtete Frage unbeantwortet blieb, so schrie er endlich im höchsten Zorn, mit rotem Gesicht und wutprühenden Blicken: „Kellner, tragen Sie mein Bier an einen andern Tisch, denn hier weiß man wirklich nicht, ob man verraten oder verkauft ist. Die Stodtsche hier sind stolz oder zu dumm, um mit einem Bauernmann reden zu wollen.“ Da er diesen Jornausspruch mit einem kräftigen Faustschlag auf den Tisch begleitete, daß die Gläser klirr-

ten, so sprangen die drei jungen Leute erschrocken auf und drückten durch Zeichenprache und unverständliche Laute ihre Verwunderung über den Austritt aus. Der Zorn des biderben Landmanns legte sich natürlich sofort, als er sah, daß die drei Tischnachbarn — taubstumm waren.

Nachdem bereits vor einigen Jahren erst größere Gewinne der Königl. sächs. Landeslotterie, und zwar der 300,000 Mark- und der 100,000 Mark-Gewinn, nach Gai-nichen gefallen sind, fiel bei der jetzigen Ziehung „das große Los“ auf die Nummer 47,413 in die Kollektion des Lotteriefollektors A. Süßmann dortselbst. Große Freude herrschte natürlich über die abermalige Segnung Fortunas, besonders auch deshalb, weil größtenteils bedürftige und ärmere Familien Gai-nichens und der Umgebung die glücklichen Gewinner sind.

Das Schwurgericht zu Zwickau verurteilte den Bürstenmacher Fuchs aus Schön-heide wegen Mordes zum Tode. Fuchs hatte, wie kurz bemerkt sei, zwei seiner Kinder durch Erdrosseln vorsätzlich getötet, sein drittes Kind aber ebenfalls durch Ertränken ermorden wollen. Das Kind steht fortgesetzt vom Vater um Erbarmen für sein Leben an und wehrte mit der Kraft der Verzweiflung gegen den Mordanschlag, so daß Fuchs schließlich die Kraft verlor, den Mordplan zu beenden und sich, worauf das Kind sich aus dem Wasser retten konnte.

Vom Zwickauer Schwurgericht wurde der Handarbeiter Hermann August Diegel, welcher sich eines Sittlichkeitsvergehens an einer 77 Jahre alten Frau auf dem Friedhofe zu Crimmitschau schuldig gemacht hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurteilt; auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Richternachrichten von Hauswalde.
Um dem bisherigen Ausfall von Kommunionen Rechnung zu tragen, wird nächsten Sonntag Abend Beichte und Abendmahl gehalten. Die Beichte beginnt um 5 Uhr. Mit hält Herr Pastor Gröbel aus Frankenthal.

Marktpreise in Rameuz

am 9. Novbr. 1893.

höchste		niedrigste		Preis.	
M.	M.	M.	M.	M.	M.
50 Kilo.	6 38	6 25	Heu	50 Kilo	5 25
Rom	7 05	7 36	Stroh	1200 Pfund	25 —
Weizen	7 50	7 13	Butter 1 Kilo	höchste	2 60
Gerste	9 —	8 75	„	niedrigste	2 40
Hafer	8 67	8 34	Erbsen	50 Kilo	10 50
Seidkorn	12 —	11 —	Kartoffeln	50 Kilo	1 75
Sirke					

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 13. Novbr. 1893.
Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 422 Rinder, 2150 Schweine, 1187 Hammel und 223 Kälber, in Summa 5984 Schlachtstücke. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 60—65 M., für Mittelwareneinschließl. guter Käse wurden 55—58 M., für leichtere Stücke 45—50 M. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 62—65 M., das Paar Landhammer in derselben Schwere 57—60 M. Der Zentner Schlachtgewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 48—51 M., zweiter Wahl hier von 45—47 M. Das Kilo Kalbfleisch wurde mit 105—150 Pfennigen bezahlt, doch stellten sich einzelne Stücke auch noch höher.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser staltet, wie alljährlich, auch in diesem Herbst dem Baron v. Mlensteden in Neugattersleben einen Besuch ab, um mit diesem der Jagd- und Jagensatz abzuhandeln. Der Tag des Besuchs ist vorläufig auf den 19. d. festgesetzt worden.

Die Eröffnung des Reichstags wird, wie jetzt bestimmt ist, am 16. d. um 12 Uhr mittags erfolgen. Es ist jetzt auch sicher, daß der Kaiser die Eröffnung selbst im Weißen Saale des königlichen Schlosses vollziehen wird. An die Eröffnung des Reichstags wird sich um 1 Uhr nachmittags die erste Plenarsitzung anschließen. An der Wiederwahl des bisherigen Präsidiums (v. Lenzow, Frhr. v. Buhl, Dr. Warkit) herrscht kein Zweifel.

Die Gesamtlumme des Reichshaushalts für das nächste Rechnungsjahr hebt sich mit 1 300 725 600 Mk. und zwar belaufen sich die fortwährenden Ausgaben auf rund 1 079 000 000 Mk., die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats auf rund 84 000 000 Mk. und die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats auf rund 139 000 000 Mk. Das Etatsgesetz schließt sich genau den früheren gleichartigen Gesetzen an. Die Erhöhung des Schapanweinspreises um 75 Mill. Mk. zur Anhebung der österreichischen Vereinstafel ist noch beibehalten.

Gegenüber der Behauptung einzelner Blätter, es werde von den Verhandlungen der Börsen-Untersuchungskommission möglichst wenig veröffentlicht werden, ist die Nordd. Allg. Ztg. in der Lage, zu erklären, daß nicht nur der Bericht, sondern auch die stenographisch aufgenommenen Verhandlungsprotokolle, sowie das übrige Material zur Veröffentlichung gelangen. In welcher Weise letztere erfolgen wird, steht noch dahin.

Die Voruntersuchung gegen die in Kiel verhafteten französischen Spione hat, wie ein Berliner Blatt erfährt, zu einem positiven Ergebnis geführt. Die Angeklagten sollen selbst eingestanden haben, daß sie Offiziere des französischen Generalstabes seien. Wir geben die Nachricht unter Vorbehalt.

Der Erzbischof von Freiburg (zu dessen Diöcese Hohenzollern gehört) veröffentlicht eine amtliche Erklärung, die besagt, daß der katholischen Trauung des (rumänischen) Kronprinzen Ferdinand eine anglikanische Trauung im Sigmaringer Schloß gefolgt sei, und das große Versehen hervorhebt, daß die kanonische Trauung des (neugeborenen) Prinzen Carol erfolgt. Der Erzbischof bestätigt, daß seiner Zeit das kirchliche Brautpaar eigenhändig die von der Kirche gestellten Bedingungen unterzeichnet habe. — Eine öffentliche Antwort von fürstlich hohenzollernischer Seite wird jetzt nicht mehr zu umgehen sein.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ministerium in Budapest ist noch immer nicht fertig. Das Fremdenblatt bringt das übliche Bulletin, das man in unterrichteten Kreisen ein rasches Ende der Krise erhofft.

Die ungarische Krise hat ihre Lösung gefunden. Kaiser Franz Joseph hat seinen Willen gegen die Einführung der obligatorischen Zivildienste in Ungarn ausgegeben. Unter ähnlichem Vorbehalt teilte am Donnerstag Dr. Weterle im Abgeordnetenhaus mit, er werde auf Grund königlicher Ermächtigung den Gesetzentwurf innerhalb der nächsten zwei Wochen, gleichzeitig mit den Gesetzentwürfen über die Abänderung einiger Bestimmungen des auf Mischchen bezüglichen Teiles des Gesetzes vom Jahre 1868 vorlegen. Selbst ein großer Teil der Opposition stimmte in den Beifall des Hauses ein.

Schweiz.

In einem Teil der französischen Schweiz, und zwar in Lausanne, löst die vom Bundesrat geplante Einführung der mitteleuropäischen Zeit auch in der Schweiz auf leidenschaftlichen Widerspruch. Der Berner Bund berichtet darüber: Den Ausgangspunkt dieser Bewegung bildet ein Kommissionsbericht, den der waadtländische Ingenieur-

Architektenverein vor einiger Zeit in seinem Organ veröffentlicht hat. In Ermangelung stichhaltiger Argumente von wissenschaftlichem oder praktischen Werte ist dieser Bericht der bloße Ausdruck des Widerwillens gegen die „Berliner Zeit“ oder „Dreihundzettel“. Wir denken, bemerkt hierzu der Bund, der Bundesrat werde sich durch Schlagwörter nicht abhalten lassen, den Entschluß zu treffen, der im Interesse des ganzen Landes liegt.

Spanien.

Ein Bericht aus Barcelona meldet: Die verhafteten Anarchisten leugnen die Teilnahme an dem Verbrechen im Teatro Vico. Der Verdacht lenkt sich neuerdings auf einen Italiener namens Maurizio Soldani, an dessen Falschheit man Abdrücke von Fingerringen einer Bombe bemerkt, als wäre sie darin eingemittelt gewesen. Nach den ersten Ergebnissen der Untersuchung scheint es festzustellen, daß der Aufschlag eine Rachehat für die Hinrichtung des Anarchisten Pallas ist. Pallas hatte vor seiner Hinrichtung im Gefängnis erklärt, sein Tod werde blutig gerächt werden. Die öffentliche Meinung in Spanien fordert die Verhängung des Belagerungsstandes über Katalonien und Andalusien, wo der Anarchismus immer mehr anwächst, die Festnahme sämtlicher als Anarchisten bekannten Personen und ihre Stellung vor ein Kriegsgericht. Der Ministererrat berät auch bereits sofortige Maßnahmen gegen die anarchische Bewegung. — Die Zahl der in Barcelona Verurteilten wird jetzt auf über 50 angegeben.

Rußland.

Die Befreiung der Rennoniten vom Militärdienste, die denselben mit Rücksicht auf ihre religiösen Grundzüge eingeräumt worden ist, soll in nächster Zeit aufgehoben werden. Man glaubt, daß diese Maßregel die allmähliche Auswanderung dieser deutsche Kolonisten, die in den von ihnen bewohnten Gegenden die wohlhabendste Klasse der Landwirte bilden, zur Folge haben werde.

Walskaustaten.

Die wieder zusammengetretene griechische Kammer wählte zu ihrem Präsidenten nicht den vorgeschlagenen Negierungsratsmitglied Grafen, sondern den Erbkönig von Griechenland, Infolgedessen hat der Ministerpräsident Sotropolis sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Geistliche in Waffen besaß bisher das rumänische Montenegro. — Kultur, die alle Welt bezaubert, erstreckt sich nun auch auf das Reich der schwarzen Berge. Fürst Nikolaus verfügt, daß die montenegrinischen Popen Natio altracht und Waffen ablegen und die gleiche Tracht wie die Geistlichen in anderen Ländern tragen sollen. Kommen Kriegszeiten, werde er den Popen das Waffentragen wieder erlauben.

Amerika.

Das brasilianische Nebelgeschiff „Quidaban“ und das Fort Alagoinhas haben am Dienstag eine heftige Beschießung von Rio de Janeiro bekommen. Die Beschießung, die noch fortwährt, richtet in verschiedenen Stadtteilen beträchtlichen Schaden an. Die Forts Santa Cruz und Laga erwidern die Beschießung. Man glaubt, daß Nello versucht, einen entscheidenden Schlag vor der Ankunft der für Pietro bestimmten Schiffe aus New York zu führen. Die Föderalisten von Rio Grande do Sul drängen in Santa Catharina ein.

Afrika.

Der Sieg über die Matabele war, wie sich jetzt immer mehr herausstellt, bei weitem kein so entscheidender, wie zuerst gemeldet wurde. Vor allem ist die Verlustziffer der Matabele viel zu hoch angegeben, auch mit 500 scheint sie noch übertrieben zu sein. Andererseits haben sich die Matabele überraschend schnell wieder gesammelt und teilweise auch kleine Erfolge erzielt; vor allem haben sie eine Menge Vieh zurückerobert. Die Verluste der Truppen der südafrikanischen Gesellschaft sind ungenügend angegeben, besonders ihre Mahalafas-Hilfstruppen haben stark gelitten. Ihrer wurden über hundert getötet und ihre Körper wurden fürchterlich verstümmelt. Lobengulas Kräfte läßt nicht die Juli-Praxis des Vauhauffschlages, sondern es wurde den gefallenen Matalafas auch die Schädel ein-

geschlagen. Angesichts dieser Richtigstellung sind auch alle weiteren Siegesnachrichten mit Vorsicht aufzunehmen. Zwar sollen mehrfach die Matabele geschlagen sein, aber es handelt sich offenbar nur um kleinere Gefechte, und der Hauptkampf steht noch bevor.

Deutsche Ausfuhr im Jahre 1893.

Die nach den vorläufigen Berechnungen des kaiserlichen Statistischen Amtes veröffentlichten Wertziffern der Ausfuhr Deutschlands in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres sind in ihren Endresultaten bereits kurz mitgeteilt worden. Nach den betreffenden Veröffentlichungen begreift sich der Wert auf 2489,1 Millionen Mark gegen 2331,7 Millionen Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es ist mithin eine Zunahme der Ausfuhr um 166,4 Millionen Mark zu konstatieren. Eine Steigerung hat besonders die Ausfuhr im zweiten Quartale erfahren; sie stellte sich in demselben auf 831,8 Millionen Mark gegen 705,2 Millionen Mark in der gleichen Periode des Vorjahres. Im ersten Vierteljahr betrug der Ausfuhrwert 839,8 Millionen Mark, während derselbe im ersten Vierteljahr 1892 nur einen Wert von 774,1 Millionen Mark aufzuweisen hatte. Die betreffenden Ziffern des dritten Quartals sind 826,4 Millionen Mark gegen 852,4 Millionen Mark in 1891/92. Von Interesse ist es, die Edelmetall-Ausfuhr ins Auge zu fassen. Diese stellte sich in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres auf 142,5 Millionen Mark gegen 161,1 Millionen Mark in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Waren-Ausfuhr ohne Edelmetalle beträgt in der angegebenen Periode 2356,6 Millionen Mark gegen 2170,8 Millionen Mark oder 184,8 Millionen Mark mehr. Bei einer Vergleichung der Wertziffern der Ausfuhr ohne Edelmetalle ergibt sich auch für das dritte Quartal 1893 ein Mehr gegen 1892 und zwar um 16,5 Millionen Mark. Bemerkenswert ist, daß die Ausfuhr von Eisen einen Aufschwung genommen hat. Sie stellte sich in den ersten neun Monaten des Jahres 1893 auf 912 015 Tonnen gegen 849 064 Tonnen im Jahre 1892, so daß die Steigerung 62 951 Tonnen oder 7,3 Prozent beträgt. Dieses Resultat ist durch die Zunahme des Exports nach der Schweiz und nach einzelnen überseeischen Ländern herbeigeführt worden. Auch die Ausfuhr nach Rußland hat bisher, trotz der russischen Zollhöhung, nicht wesentlich abgenommen. In der Kohlenausfuhr ist gleichfalls eine Verbesserung eingetreten. Es wurde in dem in Frage kommenden Zeitraum 6 656 000 Tonnen exportiert gegen 6 338 000 Tonnen in 1892.

Von Nah und Fern.

Die Cholera. Das Reichs-Gesundheitsamt macht folgende vom 6. bis 9. d., mittags, gemeldete Cholerafälle bekannt: Obergebiet: In Stettin, Gartz a. O. und Götzig je eine Erkrankung; in Wolke 8, davon 2 mit tödlichem Ausgang; in zwei Orten des Kreises Angermünde 3 Erkrankungen, davon eine mit tödlichem Ausgang. Untergebiet: In Altona, Harburg und Rathenow je ein tödlich verlaufener Krankheitsfall. In einem Landorte des Kreises Westphalens fand eine Erkrankung.

Im Moabiter Kriminalgericht wurden in den ersten drei Tagen dieser Woche 50 000 Brotschneidmaschinen in der Angelegenheit der Militärgewehre laut rechtskräftig gewordenem Urteil vernichtet, und zwar durch Feuer. Der Dampfmaschinenbau auf dem Kriminalgericht warf zuweilen derartige Rauch- und Aschenmengen aus, daß die nächste Umgebung von weissen Flecken, wie nach einem Schneeeis, bedeckt war. Einmal erkundigte sich sogar die Polizei, ob ein Brand ausgebrochen sei.

Große Zigarren-Fabriken richten bereits Hunderttausende an ihre Kunden, worin sie eine Preis-Erhöhung von 40—100 Prozent vom Tage der Einführung der Fabriksteuer ankündigen. Als letzten Tag der Verfertigung der bisherigen Preisen geben sie den Tag der Einbringung der Vorlage im Reichstag an.

Die diesjährige Ernte des Weißkrautes, das dem „Magdeburger Sauerkohl“ Weltrauf er-

worben, hat in der Umgegend von Magdeburg eine derartige Ueberproduktion ergeben, daß die Ware kaum an den Mann zu bringen ist. Den Abzug an die Sauerkohl-Fabriken erschwert ferner der Mangel an Bestellungen von fertigem Kraut. So liegen vor wenigen Tagen Oelonenen aus der berühmtesten Kohlgegend, aus Rothensee, von Fabrik zu Fabrik, um diese Feldprodukte loszuschlagen.

In Schneidemühl war während des Donnerstages am Brannen keine Veränderung wahrzunehmen; doch wollten Passanten in der Nacht ein Geräusch wahrgenommen haben, welches auf einen in der Tiefe stattgefundenen Erdbeben zurückgeführt wird.

Der erste Todesfall durch Erfrieren wird trotz der im allgemeinen milden Novemberwitterung bereits gemeldet. In der Nähe von Tilsit wurde, der Allg. Allg. Ztg. zufolge, am letzten Sonntag früh eine unbekannt, etwa sechs Jahre alte, anständig gekleidete Frau hinter einem Gartensaum ganz erstarrt, aber noch Lebendzeichen von sich gebend, aufgefunden. Sie wurde sofort zu einem benachbarten Gutsbesitzer gebracht; doch trotz aller Wiederbelebungsversuche kam die Erkrankte nicht wieder zum Bewußtsein und starb schon nach einer Stunde. Wahrscheinlich hatte die Frau sich ermüdet zur Ruhe gesetzt und ist so erdrossen.

Daß ein Elch lebend gefangen wird, dieser in den Jagd-Annalen gewiß einzig dastehende Fall, ereignete sich kürzlich in der Königsberger Seedorf-Grafschaft. Das Tier rannte durch das Dorf, wurde von Arbeitern verfolgt, strauelte beim Ueberqueren eines Drahtzaunes gegenüber dem Hofstadel und gelangte so in die Macht seiner Verfolger. Der Elch wurde dem Jagdhaber v. Stolck übergeben, der ihn nach Bleibau hat schaffen lassen. Dort soll sich das Tier wohl und munter befinden.

Nicht geringes Aufsehen erregt in Dresden die Meldung, daß neuerdings abermals gegen einen dortigen Stadtverordneten eine gerichtliche Voruntersuchung und zwar diesmal wegen Betrugs und Privaturlaubs-Einlösung eingeleitet worden ist. Der Angeklagte soll sich dieser Vergehen in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied eines größeren Vereins schuldig gemacht haben.

Schwere Unglücksfälle für die Schifffahrt waren für die Winterperiode die letzten Tage. Das Seeschiff „Julius“, Kapitän Meher, strandete in der Nähe Hürde und verlor innerhalb kurzer Zeit. Die Besatzung mußte das Boot besteigen und gelangte auf dem Feuerstuhl „Stollergrund“ in Sicherheit. Abends erfolgte in Hafen der Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Gaus Groth“, der von Friedrichsort kam, und der Pinasse der kaiserlichen Flotte „Hohenzollern“. Die mit fünf Mann besetzte Pinasse verlor sofort, doch gelang es der Mannschaft, rechtzeitig an Bord des Dampfers zu springen. Wie man hört, soll die Pinasse kein Leck gezeigt haben. In einer der letzten Nächte stieß ein unbekannter Dampfer, der seewärts fuhr, mit einem finnischen Schooner zusammen. Der Schooner wurde stark beschädigt und lief voll Wasser. Da die Ladung aus Holz bestand, wurde das Schiff vor dem Sinken bewahrt. Der Bergungsdampfer „Dahlsirum“ schleppte den Schooner mit treibender Ladung in den Stier-Hafen.

In einem Artikel über die Spielkunst im Meer schreibt ein Mitarbeiter der „Allg. Volksztg.“: Die Ungeniertheit, mit der Dampfwädrer und ähnliche Leute die Eisenbahnen zu Jagdspielzeug benutzen, hatte ich jüngst Gelegenheit zu bewundern, als ich nach Hannover fuhr, wo ein großes Rennen stattfand. Wer hätte etwas eingewunden gegen einen harmlosen Elch mit mehreren Sähen, um während der Fahrt durch eine trostlose Gegend sich die Zeit zu vertreiben! Aber hier wurde „gepotert“ und förmlich im Golde gebüßelt. Einer der Mitspielenden hatte nach meiner Schätzung in kurzer Zeit 1000 Mk. verloren; er hat allerdings später sich wieder „herausgeriffen“, wie er sagte. Für den unbeteiligten Zuschauer, der der Spielweise nicht trübt, ist es kein angenehmes Gefühl, eine solche Gesellschaft Stundenlang ertragen

Göthe Gold.

(Fortsetzung.)

„Sel nicht traurig, meine Erdmütze“ hat der schöne, blonde Mann weich; „meine Liebe und Treue sind ewig dein, und wenn ich wieder komme —“

„Steigen Sie ein, Herr!“ unterbrach ihn der Betters helle Stimme, während der Matrose die Ader ergriff. „Es wird Zeit!“

Feldbach wachte sich zu Pastor Braunow, drückte trampfhaft seine Hand, schloß hierauf Erdmütze fest in seine Arme und sprang dann in das Boot, welches sich im nächsten Augenblick vom Lande entfernte und dem Ruder zuschwamm. „Leb' wohl, Erdmütze“, hörte sie noch einmal seine Stimme, sah noch einmal sein geliebtes Antlitz mit den glühenden Augen, dann entzog ein Erdbeben ihr die Umgegend.

Wie Bergelast lag es auf ihrer Brust, sie hätte ihn zurückhalten, ihm sagen mögen: „Verlaß mich nicht, Erwin, ich suche dich! Aber er war fort, war von ihr gegangen, es war zu spät, und weher, immer weher ward ihr zu Blute.

„So verzagt, Erdmütze?“ fragte Pastor Braunow, den Arm seines Kindes in den seinen ziehend, lieblich. „Er kommt ja wieder, eure Trennung wird eine kurze sein.“

Das Mädchen blickte mit den großen, feuchten Augen in des alten Herrn gültiges Antlitz und entgegnete leise:

„Ich bin namenlos traurig, Papa; mir ist, als näh' wir Unheil.“

„Solche Gedanken sind jüchhaft, Erdmütze; du bist feillich erregt, das ist alles. Hast du ganz Erwins Schwüre vergessen, sein Versprechen, recht bald zurückzukommen? Mit, Kind, solcher Tage werden noch viele kommen. Das Leben, besonders dasjenige des Weibes, ist reich daran; da gilt es, verständlich und hoffnungsvoll zu sein.“

Erdmütze zwang sich zu einem Lächeln; aber von ihrem Herzen war der Druck nicht gewichen! Ja, Kates rätselhafte Worte fielen ihr ein und erhöhten ihre Furcht. Sie fühlte deutlich ein unbestimmbares, namenloses Etwas heranzukommen, und diese Empfindung lähmte ihre Hoffnungs-freudigkeit, sie empfand es, daß der gestaltlose Schatten, dessen Dasein sie ahnte, eines Tages sich verkörpern werde, um sie zu erdrücken.

Erwins Gemütsstimmung war nach dem ersten Schmerz eine verhältnismäßig ruhige, ja, an seinem Bestimmungsort angelangt, verwandelt sie sich sogar in die heiterste Laune. Herr Parson, der gerechte, aber mit Lob sprachlose Bräutigam, sprach ihm in freundlichen Worten seine Anerkennung aus und lud ihn schließlich zum Mittagessen ein. Diese große, ungewöhnliche Auszeichnung war dem jungen Manne um so angenehmer, da sie ihn völlig unerwartet kam. Er erzählte bei Tisch, eben der erlösenden und erleuchtenden: Leonie fing, launig und anregend von seinem Aufenthalt in Preußen und der unerwarteten Unterkunft im päpstlichen Quartier, so daß selbst Herr Parson sich im stillen gefand, seine Tochter dürfte eines guten Geschmacks bewiesen haben.

Es währte nicht lange, da war Erwin im Parsonischen Hause heimlich. Es war ein gefährlicher Jambereckel, in dem er sich plötzlich be-

fand; der Reichtum, die Pracht um ihn her verwirrt, blendeten ihn, um so mehr, je ungewohnter sie ihm waren. Unfassbare, ungreifbare, weil goldene Nege, spannten sich allmählich um ihn aus, dichter und dichter, bis Gegenwart und Vergangenheit wie in einem Nebel versanken. Er hatte gleich nach seiner Rückkehr zwei goldene, einfache Ringe gekauft und Erdmütze den einen gesandt; er wußte, daß sie ihn zum Zeichen der Liebe und Treue tragen würde, obgleich er selbst kein Bedürfnis dazu fühlte. Der schmale Reif lag in dem Glas gang so, wie er ihn heimgebracht, er hatte keine Zeit, ihn anzuziehen. Nun, es war ja nur ein äußeres Zeichen, das mit den Gefühlen des Herzes nichts gemein hatte.

Noch freute er sich wie ein Kind auf den heiligen Christ, zu Erdmützes Bräutigam, die mit seltener Pünktlichkeit einliefen, noch lächelte er die zierlichen Fellen und sah schuldlos-sinnend davor. Es wäre ihm unmöglich gewesen, die Liebesworte des teuren Mädchens unbeachtet bei sich zu tragen, bis seine Gesichte erlebte waren.

Das Parsonische Haus war glänzend erleuchtet, der Hausherr gab zu Leonies Geburtstag ein Fest, zu dem die erste Familien der Stadt geladen waren. Erwin stand vor dem Spiegel in seiner Wohnung und lächelte sorgfältig die weiße Atlaskravatte, neben ihm auf dem Tisch lag ein Strauß roter Rosen. Er war in gehobener Stimmung, diese Einladung zur Geburtsfeier war eine neue Auszeichnung, die seinen Ehrgeiz mächtig erregte. Mit einem leichten, beiriedigten Blick in den Spiegel hülfte er sich in seinen Lieberleber und begab sich auf die Straße. Vor der Hausthür traf er den Briefträger, der ihn

mit verständnisvollem Lächeln einen Brief hinreichte. Zum ersten Male verband Erwin ein Schreiben der Geliebten nach einem ständigen Bild umgesehen in der Tasche, da es die höchste Zeit war, sich zur Gesellschaft zu begeben. Herr Parson empfing ihn äußerst freundlich und stellte ihn bekannten Herren vor, dann führte er ihn seiner Tochter entgegen, die erglänzend aus einem Streifen junger Mädchen trat und, bebend und die Augen senkend, den Rosenstrauch in Empfang nahm.

„Ah, sieh' da,“ sagte Herr Parson, lächelnd auf die Blumen blickend, „Derr Feldbach bringt die Rosen, mein Kind! O, diese jungen Leute!“ Erwin blickte, von dem Ton der Worte überrascht, in Herrn Parsons Gesicht, das den Ausdruck gutmütiger Bewunderung trug; zum ersten Mal fiel ihm Leonies Berlegenheit, ihr Erdröten und Erblässen auf, das sonst unbeachtet an ihm vorbeigegangen war. Eine unfaßbare Furcht, so plötzlich den Schleier von seinem Antlitz hob, so daß er klar zu sehen vermochte. In demselben Licht erhüllte, stellte sich ihm seine Lage mit einem Mal dar, ihm schwebte fast bei dem Gedanken, daß das Wohlwollen von Vater und Tochter eine Veranlassung, einen Grund haben könnte, daß beide einen bestimmten Grundworte mitteilen verfolgten. Wie der Feder sich bemühte, den Geisern des feurigen Weines zu erlösen, so sträubte sich Feldbach gegen den Rauch dieser Erkenntnis; aber sein Haupt hob sich doch höher, zuversichtlicher, sein Auge erhielt nicht Glanz, als er, Leonie am Arm, durch den Saal schritt. Er war ein Nichts, ein vergebener, übersehener Mann gewesen, ehe Parsons Wille

Mittwoch, den 15. November
Konzert des gemischten Chores

zum Besten des Turnhallenbaufonds
 im Gasthof zum deutschen Haus.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
 Nach dem Konzert Ball für die Besucher desselben.
 Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

der Turnverein zu Bretznig.
 Hierbei werde mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten und Lade ergebenst
 ein. Anführer des beliebten Sakerbräus. Hochachtungsvoll Otto Hauke.

Gasthof Böhm.-Vollung.

Zur Kirmeß,

Sonntag den 19. und Montag den 20. November:
Tanzmusik.

Mit bin. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet und labet ergebenst ein
 Ad. Barthel.

Das größte Portemonnaie.

Bekanntlich hatte Ladewig
 Das größte Portemonnaie,
 Nur war es leider oftmals leer,
 Troy manchem Ach und Weh.
 Zu Hilfe kam dem Ladewig
 Die „Goldne Eins“ allein,
 Sie mußte ihn für alle Zeit
 Vom Dalles zu befreien.
 Gespielt ist jetzt sein Portmonnaie
 Mit Gold bis an den Rand.
 So gehts, wenn man die „Goldne Eins“
 Erhält, als Lieferant.

Aus der Leipziger Konkursmasse werden jetzt im
 Ausverkauf, so lange der Vorrat reicht, verkauft:

- Herrn-Paletots,**
früher 10-15 M., jetzt nur von M. 7 an.
früher 15-25 M., jetzt nur von M. 12 an.
früher 25-40 M., jetzt nur von M. 19 an.
- Sabelock und Alsters,**
früher 18-35 M., jetzt nur von M. 11 an.
- Herrn-Anzüge,**
früher 8-11 M., jetzt nur von M. 6 1/2 an.
früher 12-22 M., jetzt nur von M. 9 an.
früher 25-40 M., jetzt nur von M. 19 an.
- Herrn-Hosen,**
früher 2-4 M., jetzt nur von M. 1 1/4 an.
früher 5-9 M., jetzt nur von M. 3 an.
früher 8-16 M., jetzt nur von M. 5 an.
- Herrn-Joppen, Jacketts,**
früher 10-18 M., jetzt nur von M. 7 an.
früher 8-14 M., jetzt nur von M. 5 an.
- Burschen-, Jünglings-Anzüge,**
früher 8-16 M., jetzt nur von M. 5 1/2 an.
früher 12-20 M., jetzt nur von M. 7 1/2 an.
- Knaben-Anzüge, Paletots,**
früher 5-14 M., jetzt nur von M. 2 1/2 an.
früher 6-11 M., jetzt nur von M. 3 1/2 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle.
Goldne Eins, Inhaber: **Georg Simon,**
 1. und 2. Et. 1 Schloß-Strasse 1. und 2. Et.

Einziges Geschäft am hiesigen Plage, das anerkannt gute Waren
 so billig abgibt.
 Vorsicht vor Nachahmungen.

Hänge-, Tisch-, Hand- und Wandlampen

empfehlen in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen **G. A. Boden.**

Zur gefälligen Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von Großröhrsdorf und Umgegend die ergebene Mitteilung,
 daß ich mein **Warenlager** in den in meinem Hause befindlichen

Laden

verlegt und bedeutend vergrößert habe. Zugleich empfehle ich mein Lager in

Maschinen-Defen,

Quintosen, schon von 3 M. an, Ofenrohre und Kniee in jeder Stärke, sowie blau- und
 eisenemallierte Ware, als Töpfe, Bratpfannen, Kasserole, Waschbeden, Wasserkannen, Eimer,
 Krüge, Wäsch-Bringmaschinen, Reibmaschinen, Kaffeemühlen und Trommeln, Expresflocher,
 Mätteloden, Waschbretter, Spaten, Schaufeln, Düngergabeln, Kohlenkasten, Familien-Wa-
 gen u. zu billigsten Preisen.
 Hochachtungsvoll
Bruno Kunath, Schmiedemstr.,
 Großröhrsdorf (Wasserrad).

R. Hoffmann,

Dresden, Siegelstraße 39, part.
Ein- und Verkauf

von Gold- und Silbersachen, Ahren, neuen und getragenen Kleidungs-
 stücken, Betten, Wäsche, Schuhwerk, Möbeln etc.
 Empfehle ferner **Arbeits-** sowie **Hamburger Lederhosen, Reise- u. Handkoffer,**
Schürzen und Blousen u.
 Prompte und reelle Bedienung. Billige Preise.

Markt und grosse Kirchgasse. **Kauft** Markt und grosse Kirchgasse.
nur bei Ad. Biram,

Bischofszwerda
 Troß dem täglichen Steigen der Baum-
 wollenpreise

verkaufe ich immer noch zu allbekannt billigen Preisen.
 Als Beweis meiner Billigkeit lasse dem geehrten Publikum einen klei-
 nen Preislaourant einiger meiner Hauptartikel folgen:
Lamas, in den neuesten Mustern, doppelbreit, alte Elle von 65 Pf. an
Damentuche in allen Farben, doppelbreit, alte Elle von 50 Pf. an,
Damentuche hochlegant mit Koppen, doppelbreit, alte Elle von 80 Pf. an.

Bedruckte Kleiderbarchente alte Elle von 25 Pfg. an. **Echt Elsässer Hemdenbarchente** alte Elle von 20 Pfg. an.

Reinwollene Rockzeuge alte Elle von 80 Pfg. an. **Halb-Lamas** alte Elle von 30 Pfg. an.

Jaquetts, elegant und neu von 6,50 M. an. **Knaben-Anzüge** von 2 M. an.
Paletots, elegant und neu, von 7 M. an. **Herrn-Anzüge** von 15 M. an.
Sragenmäntel in den neuesten Facons von 15 M. an. **Jaquetts mit Futter** von 8 M. an.
Kindermäntel von 5 M. an. **Winter-Überzieher** von 10 M. an.
Arbeitsachen aufgerew. billig.

Adolf Biram,
 Bischofszwerda.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen
Wäschmangeln, Wäsch- und Bringmaschinen,
 sowie Nähmaschinen und Fahrräder **L. A. Thomas, Großröhrsdorf.**

Zur billigen 13,

Größtes
Spezial-Geschäft von Dresden
 für
Herrn- u. Knaben-Garderobe

empfehlen
Winter-Knaben-Paletots von 2 1/2 bis 8 M.
Winter-Herrn- von 10 bis 40 "
Winter-Knaben-Anzüge von 2 1/2 bis 9 "
Winter-Herrn- von 12 bis 45 "
Winter-Hosen von 3 bis 15 "
Winter-Schlafrocke von 10 bis 25 "
Winter-Joppen von 4 bis 12 "

Jeder fremde Reisende wolle, ehe er seine Einkäufe in der
 sieden besorgt, sich meine großen, lebenswerten Schaufenster
 wo jedes Stück bereitwilligst herausverkauft wird.

Billige 13. Annen-Strasse. Billige 13.
Hermann Paul Wolff.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.

Morgen Donnerstag, den 16. d. M., ab.

1/9 Uhr:

Hauptversammlung
 im Gasthof zum grünen Baum.
 Beschlusfassung über Abhaltung des Saal-
 festes. Alle kommen. D. B.

Quintosen
 in allen Größen,
 Ofenrohre und Knie,
 Kohlenkasten,
 Kohlenhaken,
 Kohlenschauflern
 empfiehlt billigst **G. A. Boden.**

Zwei Mädchen,
 eins zum Spulen, suchen sofort
G. G. Boden & Söhne,
 Großröhrsdorf.

Spiegel

in verschiedenen Größen empfiehlt zu den
 billigsten Preisen **G. A. Boden.**

Laubsägeholz,

sowie Laubsägen empfiehlt billigst
Georg Busche.

Cacao,

lose und in Paketen, a 25 Pf., empfiehlt
G. A. Boden.

1894er Kalender

empfehlen **Georg Busche.**

Tabakspfeifen

in reicher Auswahl empfiehlt billigst
G. A. Boden.